

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 15

Artikel: Leute von heute (oder gestern) : Happy Birthday Paola und Martina
Autor: Buchinger, Wolf / Ratschiller, Marco / Vassalli, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leute von heute (oder gestern)

Happy Birthday Paola und Martina

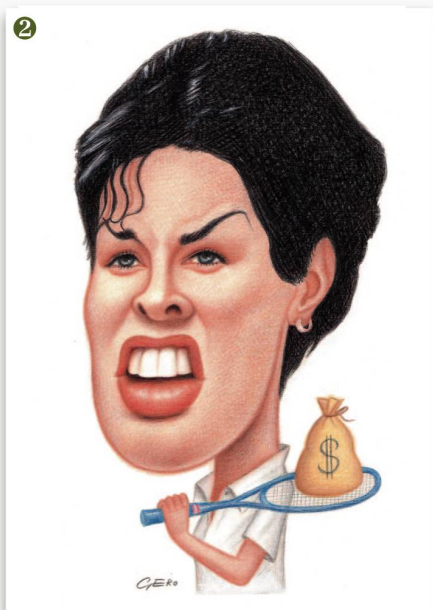


❶ Paola Felix (60)

Liebe Paola, oh nein, man sieht es dir nicht an, dass Udo dir in sechs Jahren empfehlen wird, dein Rheuma in Frisco auszukurieren! So ist das Leben. Mein Geschenk für dich: Ich gestehe alles, es geht um dich – es geht um mich.

Was wäre ich so gerne mit dir wie deine Eltern auf einer rosafarbenen Vespa auf eine Insel am Ende der Welt nah am Regenbogen zu den Capri-Fischern gefahren. Doch du musstest diesen Vogel der Nacht heiraten und deinen melodischen Namen del Medico aufgeben und dich ein Leben lang nach Katzenfutter benennen. Paola Felix: Ich sehe Tränen, wenn du lachst! Ich habe dir im Bodan in Romanshorn weisse Rosen aus Athen zugeworfen in der Hoffnung, dass du, wenn du heimkommst, sie an dein Bett stellst; doch Wahrheit und Liebe liegen so nah beieinander, du hast sie liegen lassen. «Morgen bekommst du mehr von mir», habe ich auf ein Foto von dir, das ich in Spreitenbach gemacht habe, geschrieben, doch – stille Wasser, die sind tief! – du hast nie reagiert und nur an Mode, Cinema und diesen John B. gedacht, über den Kurt hoffentlich nicht alles erfahren hat!

Doch ich tanze nicht ewig nach deiner Pfeife, Liebe ist für mich nur ein Wort, ich bin auch kein Hampelmann, ich verschiebe meinen ewigen Sommertraum auf später: ich hab ins Paradies gesehn und hoffe, dass



es weitläufig genug ist, und wir uns ohne Beaufsichtigung von Mama und hinter dem Rücken von deinem Lebensschatz in einem romantischen Restaurant zum Rendez-vous um vier am Blue Bayou treffen. Ich würde dir endlich gut zu essen geben, dein Auftritts-kleid von Madrid heimlich etwas weiter machen und am Anfang einer neuen Liebe flüstern: «Emporte-moi sur ton manège!» Dies wünscht sich dein WOLF GOLDINGER.

❷ Martina Hingis (30)

Das Leben der ersten Schweizer – oder besser: eingeschweizerten – Tennis-Königin teilt sich in zwei Abschnitte: Die In-Out- und die On-Off-Martina. Der erste Abschnitt ist so bekannt, dass Stichworte genügen: Jüngste Siegerin in Wimbledon, fünf Grand-Slam-Titel im Einzel, neun im Doppel. Ihre Bälle landeten selten bis nie im Out, Hingis war bei Publikum und Sponsoren in und wurde Millionärin, ehe sie volljährig war. Seit dem Karriereende, verbunden mit Verletzungspech und Dopingvorwürfen, kämpft Martina mit dem Out. Wir kennen sie vor allem noch als Ein-Aus-Promi – als schwerreiche, aber doch nicht ganz glückliche Frau, die zu den Männern, die von ihr/ihrer Geld fasziniert sind, die gleichen On-Off-Beziehung pflegt wie zu den Medien: bei Sonne stets willkommen, bei Regen einfach nur lästig. Unsere Gratulation ist aber sicher sonnig. (mr)

Neue Fabeln

Der Krebs

Ein Krebs hatte Krebs. Er wollte nicht leiden und beschloss, sich zu ertränken. Er band sich also ein Velo um den Hals und hüpfte bei Leibstatt in den Fluss. Dieser war dank des AKW-Kühlwassers leicht radioaktiv. So wurde der Krebs beim Untergehen rundum bestrahlt und grade noch geheilt (kerngesund), bevor er starb. Eigentlich schade.

Das Glühwürmchen

Ein Glühwürmchenweibchen sass auf einem Preiselbeerstrauch und betrachtete eifersüchtig den Vollmond. Was sollte es gegen diese fette Käferin da oben ausrichten, mit seinem dünnen Leuchthinterchen? So gern wäre es jetzt Mensch gewesen. Bei denen fliegen die Männlein nämlich auf die Spindeldürren.

Erbost flog es zu Boden, holte sich eine Tannennadel und kehrte auf seinen Strauch zurück. Lustvoll stach es in die Nadel mit wilden Flügen in eine der Beeren. Und prompt: Schon am nächsten Abend nahm das Leuchten des grossen Käfers ab, und 14 Tage später war er ausgebrannt. Jetzt war es glücklich, sein Voodoo hatte gewirkt.

Der Meteorit

Ein Meteorit bekam ein Burnout, weil er von allen gemobbt wurde. Jupiter foppte ihn, weil er so klein war, Saturn, weil er keine Ringe besass, und Venus verbot ihm, um die Sonne zu kreisen, weil er kein richtiger Planet war. So flog er depressiv im All umher und liess sich irgendwann lustlos auf die Erde plumpsen.

Ein Dinosaurier staunte nicht schlecht, als er diese riesige Sternschnuppe sah. Im Geheimen wünschte er sich etwas: Ein Beutetier, das langsam war, unscharfe Zähne hatte und sich zünftig vermehrte. Prompt entstanden die Menschen. Der Dinosaurier hätte sich sehr gefreut, wäre er nach dem Meteoriteneinschlag ausgestorben. Wer nur ans Fressen denkt, vergisst oftmals, zu überleben.

RETO ZELLER